

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. Wöchentliche Beilagen: Samstags Sonntagsblätter und „Mittwochs Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 5gepaltene Zeitspaltel oder deren Raum 15 Pfg., die 3gepaltene Reklamespaltel 40 Pfg., Anzeigengebäude 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiedergabe und deutliche Beschreibung oder durch Fernspeicher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. — Beilagengebühr: 10. — M. das Zahlen, wünschig Postgebühren. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg,

das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 80

Dienstag, den 9. Juli 1929

31. Jahrg.

Streuverpachtung.

Wittwoch, den 10. Juli, 16 Uhr, sollen im Stadtfest Oppin

13 Kadeln Streue

von je 1/2 Morgen verpachtet werden. Sammelort: Forsthaus. Bedingungen im Termin. Kemberg, den 8. Juli 1929.

95) **Der Magistrat.**

Der mit Herrn Vapstpediteur Werner, Herrn Fabrikbesitzer Wolf und Herrn Ingenieur Sildner, sämtlich wohnhaft in Bitterfeld, abgeschlossene

Jagdverpachtung über Oppin

liegt vom 9. bis zum 24. Juli in der Stadtschreiberei aus Jagdgenossen können während der Auslegungfrist gegen den Pachvertrag beim Kreisaußschuß in Wittenberg Einspruch erheben. Gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachbedingungen ist kein Einspruch zulässig. Kemberg, den 6. Juli 1929.

96) **Der Jagdvorsteher.**

J. A. Kolbe.

Die diesjährige

Obstnjagung an den Straßen und Plätzen

soll

Donnerstag, den 11. Juli,

um 18 Uhr im Ratskeller verpachtet werden. Kemberg, den 8. Juli 1929.

97) **Der Magistrat.**

Neues in Kürze.

* Der frühere und der derzeit amtierende britische Außenminister, Chamberlain und Henderson, haben sich im Unterhaus für eine sofortige und bedingungslose Rheinländeräumung ausgesprochen.

* In dem unter Befehlsgang und Wohnungsverhältnisse zweifelhafte hatten die Franzosen den „Reinraum“ jetzt noch zehn Wohnungen anfordern.

* Es verlautet, daß der bisherige deutsche Verhandlungsleiter für den Handelsvertrag mit Polen, Dr. Hermans, durch eine wirtschaftswissenschaftlich erfahrene Persönlichkeit abgelöst werden soll.

* Im Reichsjugendrat wurde das Konfessionsamt mit dem seitigen Stuhl in zweiter Lesung angenommen.

Poincaré oder Herriot.

Das Verhältnis zwischen Paris und London, das nun seit Wochen die Welt in Spannung hält, in einer Spannung, die manchmal besonders in Amerika bereits ironische Kritik herausgefordert hat, hat das französische Kabinett nicht um den Kernpunkt des Streitproblems herumbringen können. Wenn man die allernächste Entscheidung in der Pariser Kammer verfolgt, gewinnt man den Eindruck, daß das Würfelspiel um den Konferenzort, mit dem Paris begonnen hat, ein Verlust war, die Aufmerksamkeit von dem Kernpunkt abzulenken. Wenn, dann ein mißlungener Versuch. Denn nun ist man mitten drin in der Diskussion über die grundsätzliche politische Seite der Reparationsfrage.

Poincaré kann nicht leugnen, daß er sich und sein Kabinett selbst in die Zwidmühle hineinandergerollt hat, in der er jetzt steht. Denn er war es, der die Parole von der Gesamtliquidation des Krieges ausgegeben hat. Zu einer Zeit freilich, als das Spiel um die letzte Forderung der Reparations- und Schuldenfrage noch nicht am entscheidenden Punkt angelangt war, zu einer Zeit, als es noch fast ungeschädlich war, ein solches Schlagwort in die Debatte zu werfen. Und doch hat er sich darin gefangen.

In seiner eigenen Kammer wird er jetzt an die Einföhrung dieses Würfelspiels erinnert. Die Führung dieser Aktion liegt bei den Radikalen, deren beste Köpfe, Herriot und Daladier, ultimative Forderungen erhoben haben. Forderungen, die einer ganz präzisen Fragestellung gipfeln. Nämlich Räumung oder Nicht-räumung! Es ist keine Uebertreibung, wenn man die Charakterisierung der augenblicklichen Pariser Atmosphäre auf diese Formulierung zupicht.

Was will Herriot? Die Ansichten in der Pariser Kammer sind darüber geteilt. Es gibt Stimmen, sehr

beachtliche Stimmen, die seine Taktik dahin kommen lassen, daß er selbst jetzt die Fingel der Regierung wieder ergreifen wolle. Er hat in einem Interview die gegenwärtige Situation mit der im Jahre 1924 verglichen, mit jener Zeit, als er selbst berufen wurde, Poincaré abzulösen. Ist Herriot von dem Ehrgeiz gepackt, französischer Kabinettschef in dem Augenblick zu sein, wo in Europa wirklich Frieden geschlossen werden soll? Man hat aber doch in den letzten Jahren den Eindruck gewonnen, daß gerade diese Chance Poincaré sich nicht aus der Hand schlagen lassen will.

Denn Poincarés ganzes Streben ging und geht doch dahin, selbst den Schlussschritt unter den Krieg zu ziehen, seinen eigenen Namen mit dem Frieden, den allerdings Frankreichs Gegner, Deutschland, teuer erkaufen soll, zu verbinden. Ueber diese persönlichen Spekulationen hinaus spielt freilich die letzte Rolle die Räumungsfrage, vor die sich Frankreich jetzt gestellt sieht, ob es nämlich die europäische Politik mit England fortzuführen oder sich von England zu isolieren. Und gerade das hat die Linke erkannt. Hier hat die Linke zugegriffen, denn sie will sich offenbar die Chance nicht entgehen lassen, mit dem englischen Linkstakt gemeinsame Sache zu machen. Das ist der Hintergrund der Vorgänge, die man jetzt in Paris beobachtet muß.

Gewisse Sturmzeichen sind also unverkennbar. Und mit ihnen stellen sich die nun schon fast am bekanntesten Begleiterscheinungen ein. In ihnen gehört die Nicht-räumung der entscheidenden Persönlichkeiten. War es bisher Poincaré, so ist es diesmal, da es in der Räumungsfrage feberföhrend ist, Brand. Selbstverständlich geht es nach außen nicht um die Räumungsfrage. Nach außen hin benutzt man die Frage der amerikanischen Schuldenregelung. Aber das ist Fassade. In Wirklichkeit geht es darum, daß die Linke das Fingerzeiggefühl dafür hat, daß Frankreich seine Position nun verschlechtern kann, wenn es heute noch an der Räumung des Rheinlandes ein Geschäft herauszuschlagen versucht. Die Linke sieht nur eine Möglichkeit, Frankreichs moralische Position zu halten und zu verbessern, nämlich in der raschen und bedingungslosen Abberufung der Besatzungsarmee.

Darin ist man und weiß man sich einig mit England. Die Mehrheit? Die Mehrheit ist der Versuch, immer deutlicher erkennbar, die Saarfrage aus der Liquidation herauszunehmen. Poincaré soll bereits ganz klar revidiert haben, daß die Saarfrage auf Grund der Bestimmungen des Versailler Vertrages eine Völkerverbandsangelegenheit sei, die ohne Umgehung des Versailler Vertrages und ohne Umgehung des Völkerverbandes nicht vorweg geregelt werden könne. Geht darum das ganze Wandler? Es ist vielleicht kein Zufall, daß Herriot in seiner Erklärung herausgestellt hat, daß er in dieser Frage mit Poincaré einig ist. Stresemann, so lagte er, möge die Konferenz nicht mit allen wichtigen Fragen auf einmal beenden. Ueber das Saarstatut müßte erst später gesprochen werden. Es scheint, Deutschland tut gut daran, diese Zusammenhänge in ein helles Licht zu rücken, um sich rücken zu können vor Wandler, die nicht dazu angetan sind, die Parole von der Gesamtliquidation des Krieges ungeschulten. Gleichzeitig muß es aber auch bei seiner Augenblicklichen Stellung Position darauf bestehen, daß die seinbar jetzt feststehenden Lokaritätigkeiten von ihm gerzerrt werden, daß nicht ungeschickte Taktik es um den Erfolg bringt und Wortteile in Nachfolge gewandt werden zum Schaden des ganzen Volkes. Die diplomatische Ausnutzung der Lage ist das Gebot der Stunde.

Linkstakt in Sicht?

Der innerpolitische Wirrwarr in Frankreich.

Paris, 6. Juli.

Die innerpolitische Lage in Frankreich hat sich durch den Streik um die Schuldentilgung derart verzerrt und ungeschickt, daß im Augenblick niemand mehr weiß, wie sie zu klären werden könnte. Im Laufe der letzten Wochen hat nahezu jede Partei, manchmal aus tatsächlichen und innerpolitischen Gründen, als aus innerer Ueberzeugung, ihre jeweiligen politischen Ziele, die noch kürzlich, wie die Rede Blans Stellung in der Schuldenfrage geändert.

Da der sozialistische Reichstakt sich oft als Anhänger der Regierung geäußert hat, so ist es bekannt, daß er sich bei dem einzigen Ausbruch der linken Radikalen in der letzten Woche in der Kammer für ein Linkstakt in Frankreich.

Den radikalsozialistischen Mitgliedern des Finanzausschusses ist es zu danken, daß sich für

die Einsetzung der Vorbesatze

in die Ratifizierungsfrage eine Mehrheit, wenn auch nur von einer Stimme, fand, obgleich in der Kammer niemand darüber im Unklaren sein dürfte, daß die Vereinigten Staaten die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens

in dieser Form als null und nichtig anerkennen würden. Die Rechtsparteien offenbaren

eine ungeschickliche Ziel- und Zusammenhanglosigkeit. Keibel ludte das demokratische Zusammengehen zu spielen, während in der Maringruppe der lothringische Abgeordnete die Führung der Opposition übernommen hat. Die Vertreter der Kriegsteilnehmerverbände im Parlament unterliegen dem ständigen Druck dieser Vereinigungen, die seit einigen Wochen fast

die Rolle einer Nebenregierung spielen. Unter diesen Umständen ist es augenblicklich unmöglich, etwas über den Ausgang der großen Kammerausprache, deren Beginn am 11. Juli erneut in Frage steht, vorher zu sagen.

Angesichts der Fieberluft, die in den Wandelgängen der Kammer weht, hat Poincaré gleiche Aussichten, als Sieger oder Besiegter aus dem Kampf um die Ratifizierung hervorzugehen. Dabei verhalten sich wohl nur Wenige der Erkenntnis, daß seine Regierung, die die Nachfolge des Kabinetts Poincaré antreten müßte, um die Ratifizierung herantommen wird.

Herriot in Front.

Der frühere Ministerpräsident Herriot äußerte sich über die derzeitige Lage u. a. wie folgt:

„Es scheint mir unmöglich, die drei Fragen der Ratifizierung der Schuldentilgung, des Anwerbens des Young-Plans und der Rheinländeräumung voneinander zu trennen. Man muß offenes Spiel spielen und entweder eine Politik des Friedens verfolgen oder sie gar nicht verfolgen, sich von England trennen oder das Rheinland räumen.“

Die neuen Schwierigkeiten rufen daher, daß die Regierung sich für die Zweck ihrer Innenpolitik an eine Mehrheit wendet, die ihr in ihrer Außenpolitik an eine Mehrheit wendet. Der Youngplan scheint als Ganzes genügend, doch pflichtet ich den von Collaiz ausgeprochenen Vorbehalten über die Sagen der internationalen Bank bei. Ich nehme keinen Anstoß an den Grundzügen dieses großen Kreditinstituts, sondern an dem im Capoverständigen befindlichen Willen, die Politik den Geschäften unterzuordnen.“ Recht zurückhaltend äußert sich Herriot zu der Frage der diplomatischen Konferenz.

Einerseits gibt er dem Wunsch Ausdruck, die französische Regierung möge sich zur Räumung des Rheinlandes entschließen, andererseits meint er, Dr. Stresemann dürfe die Verhandlungen nicht gleichzeitig mit allen Fragen und besonders nicht mit der Saarfrage beenden. Er hat sich in der Stunde, Strikweise gehe man dem Bunde der europäischen Staaten entgegen.

Abriufen und Räumen!

Lloyd Georges Gewissensfragen.

London, 6. Juli.

Der zweite Tag der Unterhausdebate hat die mit so großer Spannung erwartete Rede Lloyd Georges gebracht, die auf allen Seiten des Hauses als ein Ereignis wirkte. Nicht nur, daß der Führer der englischen Liberalen mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit betonte, daß die Regierung, die von ihnen abhängig sei, gut daran tut, ihre Arbeiten so einzurichten, daß die Liberalen nicht zum Sturz des Kabinetts gezwungen werden. Sollen das allerdings eine Partei eine so ausschlaggebende Entscheidung einnehmen wie die Liberalen in England noch den letzten Wahlen. Schon im Wahlkampf hat Lloyd George als einer der Entschiedensten die dritte Forderung gestellt, die in zwei Imperativen gipfelte: Abriufen und Räumen!

Seine Forderung hat Lloyd George auch in der Aussprache über das Regierungsprogramm in den Mittelpunkt seiner großangelegten Disquisitionsrede gestellt. Er hat damit deutlich zu erkennen gegeben, daß die Formulierung über diese Frage, wie sie in der Rede geäußert worden sind, nicht ausreichen. Es gibt zwei Bedingungen in seiner Rede, die geradezu dokumentarischen Wert haben. Wert für die allernächste Zukunft, Wert für die Verhandlungen über die Räumung und Wert für die Wiederherstellung der Abriufungsbedingungen in Genf.

Der entscheidende Satz, der bei den kommenden Räumungsverhandlungen eine Rolle spielen muß, war die Behauptung Lloyd Georges, daß es also einer der Verfasser des Versailler Vertrages wisse, daß das Rheinland schon seit langem hätte geräumt werden müssen. Als Räumungsleiter habe man bei der Abriufung des Versailler Vertrages 1919 den Zeitpunkt in Aussicht genommen, wo Deutschland die Erfüllung des Friedensvertrages garantiert habe. Lloyd George unterzieht sich dementsprechend Deutschland, daß dieser Zeitpunkt längst erreicht sei, da Deutschland alle Reparationspflichten seit Jahren getreulich erfüllt und da es, was alle Internationalisten haben längst bestätigen müssen, auch seine Wehrverpflichtungen erledigt habe. Ein solches Zeugnis eines der einflussreichsten Männer des Versailler Vertrages kann für die kommenden Verhandlungen nicht ohne politische Wirkung bleiben. Die Behauptung Lloyd Georges betreffen die Abriufungsfrage, in der Lloyd George sogar die Gewissensfrage stellt, ob man sich wirklich damit abfinden wolle, daß die Abriufung eine Forderung bleiben und das Deutschland 1919 gegebene Wort nicht eingelöst werden soll, wonach die Allierten ebenfalls zur Abriufung verpflichtet werden. Diese Ab-

ungen an das neue Kabinett verbunden mit dem deutschen Sinne auf die Abhängigkeit der Regierung von der Schlüsselstellung der Opposition haben der Unterhausbesatte einen politischen Wert über Englands Grenzen hinaus gegeben.

London drängt zur Entscheidung.

Die englische Regierung hat in der Frage der Einberufung der internationalen Konferenz einen neuen Schritt unternommen. Nachdem der bisherige Meinungsaustrausch mit Paris eine Einigungsmöglichkeit nicht gebracht hat, ist in Unterberathung mit dem Antrag der Lords gehegten Wänschen nimmehr in Paris eine neue Note übergeben worden.

Die britische Regierung hält darin an ihrer bisherigen Auffassung fest, daß London zum Tagungsort der neuen Konferenz bestimmt werden sollte und gibt gleichzeitig in nachdrücklicher Form der Hoffnung Ausdruck, daß die Einberufung dieser Konferenz zum frühesten möglichen Zeitpunkt erfolgen sollte.

Chamberlain und Henderson

Beide verlangen sofortige Rheinandrängung.

London, 6. Juli.

„Die Räumung des Rheinlandes ist keine Parteifrage. Unser Wunsch, das Rheinland in seiner Gesamtheit so bald wie möglich von allen englischen, französischen und belgischen Truppen geräumt zu sehen, ist eine Forderung unseres ganzen Volkes und dieses ganzen Hauses. Es muß die Politik der Regierung sein, so bald wie möglich diese Totalräumung herbeizuführen.“

Nicht etwa im deutschen Reichstag sind diese Worte gefallen, sondern im englischen Unterhaus, und der Mann, der sie sprach, war einer der Führer der Opposition, der bisherige Außenminister Chamberlain. Er hatte dabei die Zustimmung des ganzen Hauses, wie der folgende Beifall von allen Seiten bewies, und Henderson, der Außenminister der neuen Reichsregierung, bestätigte Chamberlains Ausführungen mit den folgenden Worten:

„Ich teile die Auffassung Chamberlains, wonach nur eine vollständige, gleichzeitige und so bald wie möglich durchzuführende Räumung des Rheinlandes den Zwecken des Friedens dient. Die Rheinandrängung ist etwas, was das Deutsche Reich aus Gründen der Billigkeit verlangen kann, da ich mich davon überzeugen konnte, daß Deutschland alle jene Friedensbedingungen erfüllt hat, von denen die Rheinandrängung abhängig gemacht worden ist. Eine spätere englische Räumung würde diesem Zwecke nicht entsprechen und würde vielmehr die deutsche Regierung logar benehmen. Die französischen und belgischen Truppen müssen zugleich mit unseren Truppen zurückgezogen werden. Aus der diplomatischen Korrespondenz, die mir in den letzten Wochen durch die Hände gegangen ist, habe ich ersehen können, daß einer halben und gleichzeitigen Rheinandrängung auch von französischer und belgischer Seite keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bereitet werden dürften. Das Unterhaus kann sich darauf verlassen, daß wir alles tun werden, um bei der bevorstehenden Reparationskonferenz jeden möglichen moralischen Druck im Interesse einer vollständigen und baldigen Rheinandrängung auszuüben.“

Henderson hat sich sehr vorzüglich ausgedrückt, wenn er sagte, der Rheinandrängung dürften auch von französischer und belgischer Seite „keine unüberwindlichen Schwierigkeiten“ bereitet werden.

... und das Gegenstück dazu.

Zweibrücken, 6. Juli.

Eine Aufsehen erregende Forderung hat die französische Befehlshaberbehörde an das Wohnungsamt der Stadt Zweibrücken gerichtet. Unter der Angabe, daß das Garnisonlazarett zu klein sei, verlangt die Behörde, daß die Stadt zehn Wohnungen zu je zwei bis drei Zimmern bereitstellen soll.

Nach den Angaben der Franzosen seien diese Wohnungen für Unteroffiziere bestimmt, die bisher ein Gebäude der Kaserne bewohnt hätten; das Gebäude müsse zur Erweiterung

zung des Lazarett in Anspruch genommen werden. Die Bereitstellung der Wohnungen wird in kurzer Frist verlangt, obwohl die Wohnungsnot in Zweibrücken groß ist.

Es ist doch leitens der militärischen Macht über ein hartes Stück und ein Beweis für ihre außerordentliche Ueberheblichkeit, daß sie in den Tagen, da allenfalls nur von der Räumung, von dem sehr schnellen Verschwinden der Beflagung die Rede ist, derartige Forderungen noch zu stellen wagen. Hoffentlich wird ihnen bald und bündig die richtige Antwort erteilt.

Poincare bleibt fest.

Regierung lehnt Vorbehalte ab.

Paris, 6. Juli.

Der Ministerpräsident vornehmlich die durch die gleich lautenden Beschlüsse des Kammerauschusses für Finanzen und auswärtige Angelegenheiten geschaffene Lage. Der Mehrheitsbeschluss der beiden Ausschüsse zufolge sollte bekanntlich die Vorbehalte zu den interalliierten Schulden abkommen in die Ratifizierungsgelege selbst eingefügt werden, was den Rücktritt des Berichterstatters des Finanz Ausschusses zur Folge hat.

Die Regierung kam einstimmig zu der Auffassung, die bisher vom Ministerpräsidenten Poincaré vor den Kammer Ausschüssen dargelegten Standpunkt beizubehalten. Sie erachtet den Vorbehalt der beiden Ausschüsse zur Vorbehaltsfrage als unannehmbar und wird bei eintretender Ratifizierungsgelege in der Kammer eindeutig ihre Auffassung zum Ausdruck bringen. Damit will sie es auf einer öffentlichen Ausdrucks des zwischen Regierung und Kammer Ausschüssen ausgebrochenen Konfliktes ankommen lassen. Die Regierung ist der Ansicht, daß die Beratung dieser Gelege angeht, bis zur Mitte bis zum 1. August zur Verfügung stehen soll, sobald wie möglich stattfinden sollte. Sie verlangt in der Ueberzeugung, daß die Vereinigten Staaten auf keinen Fall sich mit der von den Kammer Ausschüssen vorgeschlagenen Art der Ratifizierung einverstanden erklären werden; eine Ueberzeugung, die sich wohl auf Grund der ständigen diplomatischen Fühlungsnahme mit Washington in den letzten Tagen verfestigt hat.

Da die Einspartei ihre Zustimmung zur Ratifizierung von der sofortigen und bedingungslosen Rheinandrängung abhängig macht, rechnet die Regierung auf die Unterstützung der Marinegruppe, die allerdings mit aller Mitteln versucht, den Abzug der Beflagung zu hintertreiben. Erfolgt die Ratifizierung mit Hilfe der Linken, so werden die Chancen für sofortige Räumung, liegt die Rechte, entstehen neue Verzögerungen und Schwierigkeiten.

Die deutsche Ansicht.

Frage des Saargebietes und des „Verzögerungsausschusses“

Berlin, 6. Juli.

An maßgebender deutscher Stelle wird angeht, der hartnäckigen Haltung der französischen Presse sowohl in der Saargefrage als auch in der Frage des „Verzögerungsausschusses“ die grundsätzliche Auffassung der deutschen Regierung nach einmal in alter Form umschreiben. „Unser „ja“ sollte das Saargebiet Frankreich einen Ersatz leisten für die zerstörten Gruben in Frankreich. Nach dem Zustandekommen des Youngplans ergibt sich jedoch ein innerer Zusammenhang

der Saargefrage mit der Kriegseinsatzfähigkeitsfrage, da der Youngplan von keinem Arbeiter ohne eine endgültige und umfassende Gesamtregelung aller Kriegseinsatzfähigkeitsfragen gedacht ist.

Im Youngplan kommt ja auch deutlich zum Ausdruck, daß der Gesamtplan von allen politischen Belastungen befreit werden soll.

Die deutsche Regierung ist der Meinung, daß von einer Gesamtliquidation nicht gesprochen werden könne, solange nicht auch die Saarfrage mitgerechnet wird. Im Interesse

des Verzögerungsgedankens liege es, wenn auch diese Frage auf der bevorstehenden Konferenz endgültig bereinigt werde. Was

Die Frage des „Verzögerungsausschusses“

angeht, so wird in Berlin auf den im Locarnovertrag vorgesehenen Vergleichsausschuss hingewiesen, der ja auch Frankreich die Möglichkeit gibt, über kleinere Streitfälle sofort eine Entscheidung herbeizuführen. Der Ausschuss ist paritätisch zusammengesetzt und würde keine Benachteiligung Frankreichs bedeuten.

Nach deutscher Ansicht genügt daher vollauf der im Londoner Vertrag vorgesehene Vergleichsausschuss. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß Frankreich seinen Vorbehalt durch den Grundhaft der Gegenseitigkeit bei der Anrufung des von ihm vorgeschlagenen Ausschusses beschleunigen will.

Für die ankommende Landwirtschaft.

Zollanträge im Reichstage.

Berlin, 6. Juli.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Bauernpartei einen umfangreichen Antrag eingebracht, wonach für eine ganze Reihe von Zolltarifpositionen

erhöhte Mindestzölle festgesetzt werden sollen. Es handelt sich um die Zölle für Schweinefleisch, Schmalz und Fett sowie verschiedene Oele. Die deutschnationalen Reichstagsfraktion erachtet die Reichsregierung in einem Antrag um eine Vorlage, wonach der Zollsatz derjenigen Industriezweige, die durch Erhöhung der

Zölle auf Getreide.

Mehl, Kasein, Zucker usw. als Hauptverbraucher dieser Erzeugnisse betroffen werden, entsprechend den beschlossenen Zolländerungen erhöht werden sollen.

Das Auswärtige Amt hat dem Reichstag den deutsch-persischen Handelsvertrag, das deutsch-persische Niederlassungs- und Handelsabkommen und das deutsch-persische Zoll- und Seefahrtsabkommen zur Ratifizierung zugeleitet.

Mehrheit für das Konkordat.

Die Verhandlungen mit den evangelischen Kirchen.

Berlin, 6. Juli.

In der Aussprache zur zweiten Lesung des Vertrages mit dem Vatikan im preussischen Landtag ergreift auch

Außenminister Beder

das Wort, der die Versicherung abgab, daß sofort nach Verabschiedung der Vorlage in Verhandlungen mit den evangelischen Kirchen eingetreten werden soll. Der Minister wies noch einmal die Ansicht, daß im Artikel I des Vertrages auch die Schulfrage behandelt werde, auf das entschiedene zurück. Der zweite Schritt werde die Vereinbarung mit den evangelischen Kirchen sein.

Es wurde in zweiter Lesung der Artikel I des Vertrages mit dem Heiligen Stuhl gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei, der Nationalsozialisten und der Kommunisten angenommen. Nach Ablehnung sämtlicher Änderungsanträge wurde auch Artikel 2 mit den Stimmen der Regierungspartei und der Wirtschaftspartei genehmigt. Damit war die zweite Beratung der Vorlage erledigt. Die dritte Beratung findet am Dienstag statt.

Wird Dr. Hermes abgebaut?

Neuer Behandlungsführer für Polen.

Berlin, 6. Juli.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß im Zusammenhang mit dem kürzlich im Reichstag beschlossenen Landwirtschaftsmassnahmen und der Kürzierung dieser Maßnahmen auf die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen ein Wechsel in der Führung der deutschen Handelsvertragsabordnung eintreten wird.

aber von ihrer Zielsetzung so weit Sünden zu lassen, daß er nicht den Ausführungen Kramers, der sich der größten Sachlichkeit verweigerte, genau gefolgt wäre. Er wart immer wieder einige laßliche Fragen abzuweisen, aus denen Arthur die Haltung schöpfte, daß er zuwimmeln würde. Er täuschte sich auch nicht in seiner Erwartung, dem Feldbauer klingen und gab den Auftrag, den Sekretär eintreten zu lassen, dem er etwas zu diktieren habe.

„Es ist Ihnen doch recht, gnädige Frau“, sagte er verständlich, „wenn mir das Gesellschaftliche gleich festlegen.“

„Ich verziehe davon leider sehr wenig“, gab Thea zurück, „ich muß mich darin ganz auf meinen Mann verlassen.“

„Nun also, Herr Kramer, das ist so gut wie eine Vollmacht...! Wollen Sie bitte einmal schreiben“, wandte er sich an einen inzwischen eingetretenen jungen, eleganten Mann mit vielen Schmissen, der sich vor den Anwesenden fleißig verneigte.

Kramer glaubte seinen Ohren nicht trauen zu dürfen, so sehr übertraf das, was Siegfried Feldbauer jetzt diktierte, seine kühnen Träume.

„Gesellschaftsvertrag... Gründung der „Lösen-Film-Kompagnie...“ Geschäftsführer Direktor: Herr Harry Feldbauer, künstlerischer Direktor: Herr Arthur Kramer, mit einem Jahresgehalt von achthundertzweizehnhundert Mark. Stammapital von hunderttausend Mark. Zweck des Unternehmens: Herstellung und Verleihung von „Thea-Lösen-Films“. Frau Thea Lösen-Kramer wird auf fünf Jahre fest mit einem Monatsgehalt von zehnhundert Mark und einer jährlichen Toilettenaufwand-Einsparung von zwanzigtausend Mark engagiert. Beginn des Geschäftsjahres: Der 1. Oktober.“

„Sind Sie einverstanden mit meinen Ausführungen?“ fragte der Alte, als er gerendete.

Da Harry sowohl wie Kramer bejahen, gab er dem Sekretär den Auftrag, die beiden Verträge sofort ausfertigen zu lassen und auch den Kontrakt für die gnädige Frau unterzeichnet doppelt auszugeben. Als sie wieder allein waren, wandte er sich an Thea und Kramer:

„Sie werden begreifen, meine Herrschaften, daß ich mir ein gewisses Kontrollrecht über unsere neue Gesellschaft vorbehalten muß. Abgesehen davon, daß mein Sohn in der Hinsicht noch nicht die richtige Erziehung besitzt, habe ich an diesem Unternehmen ein ganz besonderes Interesse.“

(Fortsetzung folgt.)

Fraulin Dufflow

Roman von Rosa Porten.

(26. Fortsetzung.) (Hörsing-Buchdruckerei, Berlin 6319.)

Es war ihr sehr lieb, daß sie die Mutter allein antraf, da Edith, wie sie vom Mädchen erfährt, mit Herrn Deri spazieren gegangen war. Sie fand die alte Dame, die ihre zunehmende Schwermüdigkeit und das Reizen in allen Gliedern immer mehr vererbte, trotz des schönen Wetters im Nehmschlaf am gelassenen Fenster sitzen. Sie wurde kühl begrüßt, fand nicht die Worte, die ihr auf den Lippen lagen und atmete wie erfüllt auf, als nach drei Viertelstunden Edith mit ihrem Beamtigen zurückkam, an denen sie ein dankbares Publikum für die farbenprächtige Schilderung ihrer Triumphe hatte, denn beide heuchelten mit wahrer Engelsgebilde das selbstlose Interesse. Als sie es plötzlich für angebracht fand, sich nun auch nach den Vätern und Vätschen der Verlobten zu erkundigen, erlaubte sie zu ihrer größten Verwunderung, daß sie beide ausstreichliche Theaterverträge abgeschlossen hätten und schon Anfang Oktober zu heiraten gedächten. Sie konnte es sich nicht vertragen, vor einer überreifen Ehe auf ungenügender materieller Basis zu warnen, und faunte innerlich, als Deri die dreihundert Mark, die er, und die einhundertfünfundsiebzig, die Edith sich an jedem Monatsende von der Kasse abholen wollten, „recht artig“ in die Hand drückte, der diesmal der Verführung zum Spielen mannhalt, wenn auch blutenden Herzens widerstand hatte, tat sehr erfreut, als er die Verlobung seiner Schwägerin vernahm. Er drückte Deri mit kameradschaftlicher Verbindlichkeit die Hand und erkundigte sich nach den Zukunftsplänen des jungen Paares. Die Antwort, die Deri bereitwillig wiederholte, hörte er nur mit höchstem Interesse, denn ihn beschäftigte allerlei neues, das er in der Großstadt erfahren und aus dem er den größten Vorteil zu ziehen gedachte.

Am liebsten bald mit seiner Frau besprechen zu können, drängte er, sobald es die Schicksalstafel erlaube, zum Aufbruch. Thea begriff seine Haft nicht recht, gab aber nach, da sie merkte, daß es etwas Erntes sein müßte, das Arthur ihr mitzuteilen habe.

In Kramers Hirt waren inzwischen die hin- und herwogenden Gedanken zur Ruhe gekommen, und seine Pläne

hatten eine feste Form angenommen. So konnte er, als sie auf die Straße hinaustraten, Thea bereits einen fertigen Vorschlag machen. Er hatte nämlich den jungen Feldbauer bei seinem Kommen und aus den Verhandlungen, die er teilweise mitangeht, entnommen, daß die drei „Alten“ keineswegs geneigt waren, den Millionärssohn eine ihnen ebenbürtige Stellung in der Firma einzuräumen. Nachdem der Jüngling, dessen übertriebene Eleganz einen tiefen Eindruck auf Arthur gemacht, etwas verstimmt das Zimmer verließ, hatte er sich an ihn heranzuschleichen und ihm zu verleben gegeben, daß er an seiner Stelle sich schwer fühlen würde, das fürste Had am Wagen, der überdes arg verfahren sei, zu spielen. Feldbauer habe ihm interessiert zugehört, sich lebhaft nach Thea erkundigt und schließlich mit ihm ein Rendezvous für heute abend im Restaurant verabredet, wo man das weitere besprechen wolle. Seine Absicht sei nun, den reichen Jungen zu überreden, von einem Eintritt in die Verfertigung gestellte Kapital vielmehr dazu zu verwenden, eine „Lösen-Gesellschaft“ zu gründen zur ausschließlichen Herstellung und zum alleinigen Vertrieb ihrer Filmreifen. Es läge auf der Hand, daß sie auf diese Weise zum mindesten das Dreifache ihres bisherigen Einkommens verdienen würden, — außerdem seien sie unabhängig, könnten arbeiten wann und wo sie wollten und hätten nach keinem Reichmann und keinem Dunt zu fragen.

Thea war sofort Feuer und Flamme. Sie Arthurs Projekt, und ihren gemeinsamen Bemühungen war es ein leichtes, Feldbauer völlig für ihre Idee zu gewinnen. Die einzige Schwierigkeit bestand noch darin, den alten Roblenmagnaten zu überzeugen. Der Sohn allein hierzu nicht die Kraft in sich fühlte, verabredete sie für den nächsten Vormittag eine Zusammenkunft im Hause seines Vaters, dem er kurz andeuten wolle, worum es sich handele, — alles weitere aber dem Gehilfen des Cheppars überlassend.

Thea lächelte das Herz bis an den Hals, als am anderen Tage der Diener sie in den Feldbauerschen Salon eintreten ließ. Auch Kramer war es etwas bekommen zumute in diesen wahrhaft fürstlichen Räumen, die eher einem Museum erlehener Kostbarkeiten als den Empfangszimmern eines Bürgerhauses glichen.

Feldbauer, Vater und Sohn, waren von ausgehenderer Lebensmitigkeit gegen das Cheppar. Kamentlich der Roblenmagnat machte Thea mit einer etwas ästhetisch anmutenden Verbindlichkeit den Hof, ohne sich

Aus Nah und Fern.

Weimar. 70 000 Mark Defizit. Am Finanzer zu ordnen, war Weimar entschlossen, die Erhebung einer besonderen Theaterabgabe durchzuführen. Die Regierung hat diese Sondersteuer jedoch als nicht zulässig erklärt und den auf dieser Grundlage aufgetriebenen Etat beantragt. Durch den Ausfall dieser Theaterabgabe ist im künftigen Etat nun wiederum ein Fehlbetrag von 170 000 Mark zu verzeichnen, der beseitigt werden muß. Inwiefern ist man allerdings in einer glücklichen Lage, als die Einnahmer für Gas und Elektrizität aus dem Vorjahre ein unerwartetes Mehr von 100 000 Mark ergeben haben. Bei den hohen Preisen für Gas und Elektrizität in Weimar ist dies übrigens kein Wunder. Der Stadtrat beschloß, diese unerwartete Einnahmequelle zum Ausgleich für den Etat 1922 einzusetzen. Ueber die verbleibenden 70 000 Mark Defizit und ihre Beseitigung konnte man jedoch keinerlei Einigung erzielen.

Niederrhein (Rheinland). Wenn der Autoreifen platzt... An dem Automobil des Bierverlegers Rudolf Köttger aus Niederlesmar platze ein Vorderrreifen, als er mäßig in schnellem Tempo in Richtung Köln den Ort durchfuhr. Der Wagen überfiel sich mehrere Male. Der Besitzer und Lenker und ein 19jähriges Mädchen aus Dieringhausen waren sofort tot. Ein junger Mann erlitt schwere Verletzungen. Alle weiteren Insassen des Wagens wurden leicht verletzt.

Dejau. Insektenbefämpfung durch Flugzeuge. Hier fand eine Vorführung des neuesten Insektflugzeuges für die Forstschadlingsbekämpfung statt, zu der Vertreter des Reichsministeriums und des preussischen Staatsministeriums, sowie Vertreter der Forstbehörden des Reiches und der Länder, außerdem zwei holländische Vertreter des Kolonial-Institutes erschienen waren. Das neueste Spezialflugzeug gehört zur Type W. 33, es vermag 650 Kilogramm des tödlichen Forst-Esternitz zu tragen. In kürzester Zeit bestäubte es bei der letzten Vorführung eine rund 100 Morgen große Waldfläche des holländischen

Forstreviers köstlich vollkommen. Der Wald war wie eingeebelt. Die Vorführung zeigt, daß auf diese Art die Schädlinge in kürzester Zeit radikal vernichtet werden können.

Bad Harzburg. Eine Schreckensfahrt. Unweit Schierke hat sich ein folgenschweres Autounglück zugetragen. Ein Kraftwagen aus Lautenthal, der von seinem Besitzer selbst gefahren wurde, hatte Kugelhölzer nach dem Broden gebracht und befand sich mit ihnen auf der Rückfahrt. Auf einer sehr steilen Strecke zwischen der Brodenhöhe und Schierke verjagte die Bremse des Autos und dieses jagte in voller Fahrt gegen einen Baum, wobei es vollkommen zertrümmert wurde. Von den sechs Insassen des Wagens wurden vier schwer verletzt, darunter der Fahrer. Einer der Verletzten war sofort tot. Eine Herion wurde leichter verletzt. Die Schwerverletzten wurden nach dem Krankenhaus in Wernigerode gebracht.

Innsbruck. Die schweren Vermüstungen im Innthal. Anfolge des heftigen Unwetters der letzten Tage wurde im oberen und unteren Innthal die Stromleitung der elektrischen Bahn abgerissen, so daß große Störungen im Zugverkehr eintraten. In dem Ort Venbach hat der Sturm fast alle Häuser abgedeckt. Die Masten der Hochleitung wurden abgebrochen, so daß der ganze Ort ohne Licht war. Großer Schaden richtete der Sturm auch im Jüttertal an. Dort wurde das Waggon-Gebäude von Venbach hochstäblich umgelagt. Dabei wurde das ganze Material so zugerichtet, daß es für den Wiederaufbau unvernünftig ist. Die aus Holz gebaute Station an der Jüttertaler Bahn in Ried wurde losgelöst und weit in das Feld fortgetragen.

Bremen. Zu der Uebernahme des Schnell dampfers „Bremen“ bei Kap Lindesnaes (Norwegen) durch Generaldirektor Claesfel, bei der die volle Erfüllung der vertraglichen Vereinbarungen zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der Deifshing (Wesermerft) festgestellt wurde, wird bekannt, daß das Schiff eine Höchstgeschwindigkeit von 28,5 Knoten erreicht hat.

Bootsunglück auf dem Chiemsee.

Zwei Schüler der Sanjantischen Yachtclubs ertranken. — Augsburg, 6. Juli.

Ein mit rasender Schnelligkeit einjagender Sturm übercaste auf dem Chiemsee eine größere Anzahl Segelboote, darunter auch zwei Schärenkreuzer und vier Jollen der Sanjantischen Yachtclubs. Der Österreicher Bruno Demitz-Berlin und Ernst Schesler-Berlin wurden von ihren Booten abgetrieben und konnten nicht mehr gerettet werden.

Das Unglück geschah bei der Rückkehr der zwei 40 Quadratmeter-Schärenkreuzer und vier Jollen der in Stod anliegenden Sanjantischen Yachtclubs von einem Ausflug auf die Fraueninsel. Während es den beiden größeren Booten gelang, unter Segel Land und Windhaken zu gewinnen, mußten die Jollen das Tuch werfen. Sie trieben zunächst ohne Segel vor Wind auf die Südostspitze der Herreninsel zu.

Was nun folgt, steht in der Geschichte des Segelports fast einigartig da. Trotz niedergehaltenen Tuchs brachten offenbar die vielen in See sichtbaren Wasserhöfen die vier Boote zum Kentern. Die aufgewühlte See verhinberte die Mannschaften, sich an den wälzenden Booten anzuhalten. Die Leute mußten immer wieder loslassen, um nicht in das Tauwerk verwickelt zu werden.

Jehn von der zwölf Mann starken Besatzung der vier Jollen konnten sich unter Aufbietung aller Kräfte solange halten, bis die Boote in die Nähe des Uabes trieben. Die zehn Mann wurden zum kleineren Teil von Ruderbooten aufgefangt.

Alle Berufs-, Unterhaltungs- und Mode-Zeitschriften liefert **Richard Arnold**, Buchhandlung, Leipzigerstr.

Landwirte

bedt den Bedarf an Arbeitskräften für die bevorstehende **Ernteezeit** rechtzeitig. Es stehen dem

Arbeitsamt Wittenberg

auch in der **Meldestelle Kemberg**

eine Anzahl **Mäher** usw. zur Verfügung. Zum Aufgeben des Bedarfs genügt telef. Anruf „Kemberg 325“ oder persönliche Vorprache im Bürgeraal des Rathauses in Kemberg.

Sprechzeiten: Montags, Mittwochs und Freitags in der Zeit von 9—13 Uhr. In den übrigen Zeiten wollen Sie sich an das Arbeitsamt Wittenberg (Bez. Halle), Telefon 437/438, wenden

ff. neue Heringe

empfehl **W. W. Becker**

Tanzbänder

Tanzkontroller

empfehl **Richard Arnold**

Soeben eingetroffen

Neue saure Gurken

Erst Säure

Kostenanschlag-Formulare

empfehl ab Lager **Rich. Arnold.**

Fahre nur das Motorrad an dem jedes Teil Qualitätsarbeit ist.

Stellen Sie die höchsten Anforderungen an die Qualität eines Motorrades — und Triumph wird Sie noch in Erfüllung versetzen.

Die überragenden Fahreigenschaften und die nahezu unbegrenzte Lebensdauer machen das Triumph-Motorrad zu dem Fahrzeug, das Sie sich wünschen.

Wenige Mark mehr bei der Anschaffung — ersparen hunderte im Gebrauch.

Verlangen Sie Prospekt über das außerordentlich bewährte Triumph-Rahmen-System beim nächsten autorisierten Triumph-Händler oder direkt beim Werk.



1. Geniale, herkömmlicher Rahmen, nicht gewöhnlich auf dem Motorrad.
2. Doppelt gelagerte Kurbelwelle, Dichtung, Kurbelgehäuse, Kurbelgehäuse.
3. Ausserordentlich schwebende, leichtere, aber stabilere Fahreigenschaften.
4. Besondere Ölung mit Plein-entwässerung, regulärer und durch Schlangen-ventilator.
5. Selbstschalt. 12-16 km. Benzol und 14-16 km. Benzol und 14-16 km. Benzol.

TRIUMPH
DAS MOTORRAD HÖCHSTER QUALITÄT
TRIUMPH-WERKE MÜNCHEN, A. G.
Vertreter
Fahrrad-Hoffmann, Kemberg

Prima junges fettes Hammel- und Rindfleisch

frische Flecke
empfehl **R. Kaufmann**

Frisches Hammelfleisch

empfehl **Ernst Bachmann**

Frisches Hammelfleisch

empfehl **Ditto Harnisch**

Frisches Hammelfleisch

empfehl **Willy Käb**

Hermann Eene Gartenbaubetrieb

empfehl billigst

Mohrrüben - Karotten Mören

große Bestände, Kohlrabi, Zwiebeln, **Wirsingfohl**

(Bestellungen auf Einmachefrüchten erbitte ich schon jetzt.)
Ferner noch große Posten

Pflanzen

von gelb. Kohlrüben, Grünkohl, Kohlrabi, Porree, Majoran, Sellerie

Blumenpflanzen

für Garten, Friedhof und Fensterkäfen

Blühende Topfpflanzen

u. eine feine Ausw. herrlichster **Schnittblumen**

Tischtücher

Krepp-Papier und gemustert vom Stück

Pappteller

für Kuchen und Würstchen geeignet
empfehl **R. Arnold, Buchhandlg.**

Bei größerem Bedarf erbitte Bestellung bis **Mittwoch abend.**

Bestellungen auf Kuchen-Kirschen

halblaure (Zimmern) werden bis Mittwoch, den 10. Juli, entgegenommen

Otto Duingue, Obst- u. Gemüsehdlg., Kreuzstraße 15

Ein großer Fortschritt im Reiche der Frau!

Der neue Henkel-Heller, erbleben alle Reinigungsarbeit im Nurmacht die feinsten Geschirre blitzsauber und verschont sie mit chemischen Glanz, Porzellan, Glas, Marmor, Stein, Holz, und Metall, alles macht es viel schneller reit Selbst die schmutzigsten Geräte, wie Messer, Spülmesser, Bohrer, etc. werden frischsauber und geruchlos. Dazu ist es sehr ergiebig. Nur 1 Liter flüssig auf 10 Liter heißes Wasser — 1 Liter, weisparn!

Verstehen Sie Ihren zersparenden Heller zu **Henkel's Spül- und Reinigungsmittel** für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Henkel-Werken

Herzlich willkommen und andere **Decorationsplakate** **Decorationsfähnchen**

empfehl zum **Turnfest** in großer Auswahl

Richard Arnold, Buchhandlg.

Freundlichst **möbliert. Zimmer** mit bürgerlichem Mittagstisch an jungen Mann sofort zu vermieten. Wo sagt die Geschäftsf.

Wohnung besteh. aus Stube, Kammer, Küche und Stallung zu mieten gesucht. **Böhle, Burgstraße**

Die belebigen Worte, welche ich Herrn Prentke gebraucht habe, nehme ich hiermit zurück **Ernst Merker**

Reittpost-Berein **Mittwoch abend 7 Uhr** haben alle Mitglieder mit Spaten, Schuppen und Beile auf dem Reitplatz zu erscheinen. **Der Vorstand**



